

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Freitag, 12. Juni 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

am Ende des Römerbriefes lässt Paulus eine Salve an Grüßen los. Er grüßt Einzelpersonen und Gemeinden, die sich jeweils in verschiedenen Wohnungen versammelten (Römer 16). Alle zusammen bildeten sie »die Gemeinde von Rom«. Praktisch bestanden sie aber aus vielen kleinen Hausgemeinden. Einen Vergleich zu unserer derzeitigen Situation zu ziehen, würde es nicht treffen. Dennoch gehören wir gemeinsam zur Gemeinde Jesu im Erzgebirge. Der Blick fürs Ganze bleibt enorm wichtig, auch wenn Vereinzelung und Zerstreung unsere Zeit prägen. Wir sind eine Familie, weil wir denselben Vater haben. Lasst uns das nie aus den Augen verlieren. In diesem Sinne grüße ich euch, meine Geschwister!

KURZPREDIGT



DER BERG DER ENTSCHEIDUNG

28. Februar 2019: Wir stehen mit einer kleinen Gruppe auf dem Karmel. Im Osten erstreckt sich reichlich 400 m tiefer die Jesreel-Ebene mit den fruchtbarsten Ackerböden Israels. Im Westen sieht man zwischen den Hügelketten in ca. 16 km Entfernung das Mittelmeer in der Nachmittags-sonne glitzern. Wir stehen auf dem Dach der Klosteranlage von Muhraka. Von hier aus blickt man weit ins Land.

Ähnlich weit, wie Elia vor fast 2.900 Jahren. Auf diese Felsenterrasse im Karmel-Gebirge war er gekommen, um das Reich Ahabs herauszufordern. Er stammte ursprünglich aus dem Gebiet der Golanhöhen – dem Grenzgebiet zum heutigen Syrien. Nun stand der Prophet auf dem Karmel und blickte in das Land seiner Väter: im Norden das Gebiet des Stammes Asser, im Osten Sebulon, im Süden Manasse, im Westen das Meer. Vor ihm eine Menschenmenge aus dem gesamten Nordreich Israels und 450 Propheten des Gottes Baal sowie 400 Propheten der Göttin Aschera. Das Land hatte die Orientierung verloren. König Ahab und seine Frau, die phönizische Prinzessin Isebel, hatten sich alle Mühe gegeben, die wahren Propheten Gottes auszurotten und finstere Kulte aufleben zu lassen. Nun standen sie auf dem Karmel und rechneten damit, dass der

wahre Gott in der Lage sein würde, Feuer auf seinen jeweiligen Altar fallen zu lassen. Der Gott Baal war ausgerechnet ein Wettergott. Allerdings hatte der es schon in den letzten drei Jahren nicht zustande gebracht, dem Land Regen zu senden. Noch weniger gelang es ihm, Feuer vom Himmel auf den Altar fallen zu lassen. Alle Huldigungsversuche seiner Propheten waren vergeblich. Die Begegnung mit Elia trieb die Blamage der Götzendiener auf die Spitze. Es kam zur Machtdemonstration Gottes vor dem gesamten Volk (1. Könige 18).

Als ob die Gebirgskette mit diesem Ereignis auf ewig verschmolzen wäre, verdunkelte sich auch letztes Jahr der Himmel, als wir dort oben standen. Ein kurzer aber kräftiger Hagelschauer prasselte auf uns herab.

Karmel heißt »Weinberg Gottes«. Elias Auftritt dort oben war wie ein Ruf Gottes: »Dies ist mein Ort – mein Weinberg! Hier entscheide ich, welche Frucht im Land wächst! Ich bringe zur Reife was mir gefällt! Und ich werde ernten!« Ahab hatte es gewagt, sein götzendienerisches Reich von dem Ort aus zu regieren, dessen Name bedeutet »Gott sät« – Jesreel. Aber er hatte stattdessen eine andere Saat aufs Land fallen lassen und sie war aufgegangen. Mit seiner Frau Isebel überzog er das Land mit Justizverbrechen, Magie und Götzendienst.

Elia tritt all dem entgegen. Sein Name bedeutet »Mein Gott ist Jahwe«. Sein ganzes Leben war eine kraftvolle Demonstration dessen, wer Gott ist. Es ging auf dem Karmel damals um mehr, als um ein großes Spektakel. Es ging letztlich weder um Altäre und Feuer, noch um Propheten und Könige. Worum es wirklich ging, wird in der Frage deutlich, die Elia dem umstehenden Volk zurief: *»Wie lange hüpfst ihr auf beiden Seiten? (Oder: Wie lange hinkt ihr auf zwei Krücken?) Wenn der HERR der wahre Gott ist, dann folgt ihm nach; wenn aber der Baal, dann folgt ihm nach! Aber das Volk antwortete ihm kein Wort«* (1. Könige 18,21).

Offenbar waren sich viele im Volk gar nicht so sicher, wem sie wirklich nachfolgen wollen. Sie kamen mit hohem Interesse, weil sie tatsächlich

wissen wollten, welcher Gott seine Macht demonstrieren wird. Äußerlich betrachtet gehörten sie alle zum erwählten Volk Gottes. Aber innerlich *»hüpften sie auf zwei Seiten«*. Äußerlich hatten sie sich vermutlich nie ganz vom Gott Israels abgewandt. Sie stützten sich immer noch auf ihn. Fühlten sich immer noch als Angehörige seines Volkes. Aber Gott war für sie längst zu einer von zwei Krücken verkommen. Sie hatten nebenbei begonnen, sich auf etwas Anderes zu stützen. Sie tanzten in den Grenzbereichen zweier Welten. Weder ganz hier noch ganz dort.

Elia konfrontierte sie mit einer simplen Frage: Wenn Gott wirklich Gott ist, wenn er der Schöpfer aller Dinge ist, wenn er dich und alle hier auf diesem Berg erwählt hat, wie kannst du dann deine Hoffnung auf etwas Anderes setzen, als auf Ihn? Eine tiefgreifende und existentielle Entscheidung ist gefragt. Wem glaubst du und für wen lebst du? Nur äußerliche Zugehörigkeit ist niemals das, worum es im Grunde geht.

»Aber das Volk antwortete ihm kein Wort.«

Wir kennen in der deutschen Sprache ein Adjektiv dafür, wenn sich jemand dem Christentum zugehörig fühlt. Wir sagen, derjenige ist »christlich«. Aber was bedeutet das? Ist er ein Christ: ja, nein, vielleicht ein bisschen?

Zu DDR-Zeiten gab es Genossen, die waren richtig rot und es gab andere, die waren höchstens »rötlich«. Äußerlich haben sie alle die gleiche Partei gewählt und die gleichen Lieder gesungen. Aber innerlich gab es durchaus Unterschiede.

Ich kann im Bett liegen und richtig krank sein, oder ich kann draußen rumlaufen und mich etwas »kränklich« fühlen.

Was bedeutet es, wenn ich »christlich« bin? Stütze ich mich auch auf verschiedene Krücken und hoffe, dass eine von ihnen im entscheidenden Moment schon halten wird? Tanze ich auch in den Grenzbereichen verschiedener Welten und bin weder ganz hier, noch ganz dort? Und wenn mich einer konkret danach fragt: Hab ich eine eindeutige Antwort darauf oder kann ich nur nichts dazu sagen, wie das Volk damals? Weder Gott noch Elia haben dem Volk die Entscheidung abgenommen. Jeder sollte selbst entscheiden,

wie und wofür er leben und auf wen er hören will. Daran hat sich seit dem Garten Eden und seit dem Ereignis auf dem Karmel nichts geändert. Eine Entscheidung will getroffen werden. Nichts dazu zu sagen, ist keine Lösung.

Der eigentliche Kampf auf dem Berg war ein Kampf der inneren Entscheidung für das gesamte Volk. Und dieser Kampf ist bis heute auch in unserem Leben der größte überhaupt. Die zentrale Frage unseres Lebens ist in jeder Situation, auf wessen Seite wir uns stellen. Auf wen hören wir und für wen oder was leben wir? Lasst uns nicht nichts sagen.

Und wenn wir Glaubensentscheidungen treffen, dann lasst sie uns stets zu Herzensentscheidungen machen. Alles andere trägt nicht und wird früher oder später als Selbsttäuschung entlarvt werden. Albert Schweitzer sagte dereinst: »Wer

glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, wenn man in eine Garage geht.«

Im letzten Buch der Bibel lesen wir, dass ein Engel die Menschen an einem Ort namens »Harmagedon« versammelt (Offenbarung 16,16). Das bedeutet »Berg von Megiddo«. Megiddo war eine strategisch wichtige Stadt am Karmel-Gebirge. Ich weiß nicht, was diese Prophetie im Detail alles bedeutet. Aber könnte es u.a. vielleicht sein, dass sich eine der entscheidendsten Schlachten aus geistlicher Sicht dort abspielen wird, wo sie auch zur Zeit Elias stattfand? Es geht um die Frage, auf welche Krücken wir uns stützen. Es ist letztlich das Schlachtfeld unserer inneren Entscheidungen, Gesinnungen und Haltungen gegenüber Gott – dem »Herrn aller Herren«.



INFORMATIONEN

GOTTESDIENST

Der nächste Gottesdienst findet am Sabbat, 13.06.2020, wieder von 10:30 – 11:30 Uhr in Annaberg statt. Folgende Prediger sind für die nächsten Gottesdienste vorgesehen:

- 13.06.2020: Robert Schneider
- 20.06.2020: Helmut Krause

Seid herzlich eingeladen, dabei zu sein. Die bekannten Hygienevoraussetzungen für die Teilnahme sind auf der Website der Gemeinde Annaberg zu finden: <https://www.adventgemeinde-annaberg.de>



EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

WUSSTEST DU SCHON ...

... dass wir heutzutage mehr Entscheidungen treffen müssen, als je zuvor? Man schätzt, dass unser Unterbewusstsein täglich ca. 20.000 Entscheidungen trifft. Es beginnt beim Wecker-Klingeln mit der Frage, ob und wie lange wir noch liegen bleiben. Im Straßenverkehr entscheiden wir blitzschnell, ob wir es schaffen in die Lücke einzubiegen oder nicht. Bei jeder im Augenwin-

kel wahrgenommenen Reklame trifft unser Gehirn die Entscheidung, ob sich ein genauere Blick lohnt oder nicht. Das meiste davon läuft unbewusst und blitzschnell.

Viele Entscheidungen fordern uns allerdings deutlich mehr heraus: Wen soll ich heiraten, wenn meine Eltern niemanden für mich ausgesucht haben oder Standesunterschiede keine Rolle mehr spielen? Nicht nur, dass ich jemanden außerhalb meines Dorfes und der eigenen

fernen Verwandtschaft heiraten darf – nein, sogar außerhalb meiner Region und meines Landes.

Und welchen Beruf soll ich wählen, wenn ich nicht mehr an das Gewerbe meiner Vorfahren gebunden bin? Unsere Tochter Layla geht mit einem Mädchen in den Kindergarten, deren Mutter in 9. Generation Dachdeckermeisterin ist (Familienbetrieb seit 1770). Niemand wird jedoch das Mädchen zwingen, es ebenso zu tun. Sie könnte theoretisch auch Ärztin in der Schweiz oder Stewardess in Lateinamerika werden.

Wohin fährt man eigentlich in den Urlaub so ganz ohne innerdeutsche Mauer und Flugzeug statt Trabbi? Statt dem Waldpark könnte man auch ein Resort in Abu Dhabi wählen und vielleicht lieber Mexiko statt Ungarn?

Welches Auto kaufe ich mir bei über 100 Autoherstellern, die alle nach Deutschland liefern?

Und was mache ich mit den mehr als 1.500 Wurstsorten in Deutschland? Mal ganz zu schweigen davon, dass es kein Land der Welt gibt mit so vielen Brot- und Brötchensorten, wie unseres.


Welchen der 145 deutschen Fernsehsender schaue ich heute an und vor allem mit welchem Empfangsgerät? Oder welcher der 15 Mio. deutschsprachigen Buchtitel interessiert mich gerade am meisten?

Welche der 300 Urlaubsfotos wähle ich aus? Das war noch leicht, als nur 36 Bilder auf den Film

passten. Allein 2015 wurden weltweit 1 Billion Fotos gemacht. In der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor waren es 4 Billionen.

Auf YouTube werden pro Minute über 450 Stunden Videomaterial hochgeladen. Vor 15 Jahren wurde das Ganze erst erfunden. Heute werden pro Tag 1 Mrd. Stunden Videos bei YouTube angesehen.

Wir sind heute mit mehr als 5x so vielen Informationen konfrontiert wie noch im Jahr 1986. Alle 5-12 Jahre verdoppelt sich das gesamte Menschheitswissen – und die Geschwindigkeit nimmt beständig zu.


Wir müssen heute aus so vielen Optionen wählen, wie nie zuvor. Während das Leben vor 100 Jahren für die meisten in ziemlich klaren und vorgegebenen Bahnen verlief, muss ich heute bei jedem Einkauf, jedem Umzug und jeder Lebensentscheidung aus tausenden Optionen und einer schier endlosen Bandbreite wählen. Die Gefahr dabei ist, an vielen Stellen gar nicht mehr zu entscheiden und sich treiben zu lassen. Aber sich nicht zu entscheiden, ist niemals gut. Je entschiedener man lebt, umso mehr Ruhe und Frieden kommt ins Leben. Klarheit bringt Freiheit. Und: Entscheidungen, die man trotz vieler Optionen getroffen hat, haben eine ganz andere Kraft, als wenn man nie eine andere Wahl hatte. *»Der Kluge hat das Urteilsvermögen vor Augen, aber die Augen des Dummkopfes sind überall und nirgends.«* (Sprüche 17,24) 

»Wie kann derjenige lange im Frieden bleiben, der sich in fremde Geschäfte mischt, der die äußeren Zerstreuungen sucht und sich wenig oder selten in seinem Innern sammelt? Selig, die in Einfachheit leben; denn sie werden vielen Frieden haben!« (Thomas von Kempfen um 1418: Nachfolge Christi, 1. Buch 11,1)

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

 **Robert Schneider** • Fichtestraße 1, 09456 Annaberg-Buchholz
Telefon: 03733 67 59 80 8 • Mobil: 0151 20 30 00 44 • M: Robert.Schneider@adventisten.de